

Schuhe in der Wand – ein Schuhkrimi im Alten Ort?

Von Christian Kunz, Leiter der Museen, für den GHK e.V.

Im Sommer 2020 gelangen einige Objekte ins Stadtmuseum »Haus zum Löwen«, die bei Bauarbeiten in der Hirtengasse im Alten Ort entdeckt wurden. Ihre genaue Herkunft ist ein Rätsel.

Zwischen zwei Mauern fand man drei einzelne Schuhe, einen großen Zunderschwamm und ein Katzenskelett. Bei den Schuhen handelt es sich um einen Schuh für einen jungen Mann, einen Frauenschuh und einen Kinderschuh. Im April 2021 begutachtet Stefan von der Heide die Schuhe. Er ist ein auf historische Schuhe spezialisierter Orthopädienschuhmacher. Seine ersten Ergebnisse sind überraschend: Der **Männerschuh** ist ein etwa 22 cm langer **Schlupfschuh**. Die Abnutzung zeigt, dass der Schuh über einen langen Zeitraum intensiv genutzt und eventuell ein zweites Mal mit Holznägeln aufgesohlt wurde. Dabei bekam der Schuh eine neue Sohle, wurde aber eventuell auch eine Nummer kleiner. Auch eine sehr sparsame Lederverarbeitung ist zu erkennen. Der Schuh weist einige Fraßspuren von Insekten oder Nagetieren auf. Der **Frauenschuh** ist ein **Schnürschuh** und fällt mit einer Länge von etwa 24 cm größer aus. Er scheint der älteste unter den drei Schuhen zu sein und ist ein Textilschuh mit Lederkappen und einem auffallend gestreiften Innenfutter.

Der **Kinderschuh** ist die größte Überraschung: Was zunächst aussieht wie ein kleiner Stulpenstiefel zeigt keine Verbindungsnähte zwischen Schuh und Schaft. Bei den beiden Lederobjekten handelt es sich um einen **Schuh und eine Ledergamasche**. Mit nur 13 cm und übermäßig starken Abnutzungsspuren an der Spitze und der Ferse, könnte es ein Schuh sein,

Ein Frauenschuh.



Ein Kinderschuh mit Stützgamaschen.

mit dem ein 1,5- bis 2-jähriges Kind Laufen gelernt hat. Allerdings findet man so starke Abnutzungen heute normalerweise nur bei Kindern, die viel mit Rutschfahrzeugen unterwegs sind. Eine Gamasche ist bei einem so jungen Kind äußerst ungewöhnlich und deutet auf eine Erkrankung hin. Bei Rachitis, einer Mangelerkrankung, muss häufig der Unterschenkel gestützt werden. Die Schuhe lassen sich auf einen Zeitraum zwischen 1780 und 1850 datieren, eine genaue Einordnung steht noch aus.

Aber warum sollte man einen Schuh behalten und den anderen wegwerfen? Durch einen anderen **Fund in einem Nebengebäude des Langenselbolder Schlosses** im August 2020 kamen weitere Informationen zu Tage: Das Langenselbolder Schloss wurde in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts von Fürst Wilhelm Ernst I. von Isenburg-Birstein überwiegend aus den Steinen der Ruine eines bis 1543 genutzten Prämonstratenser-Klosters erbaut. Dort wurden in einem freigelegten Lüftungskanal vier einzelne Schuhe gefunden. Der Leiterin der Bauforschung beim LVR-Amt im Rheinland, Dr. Kristin Dohmen, wurden in den letzten Jahren über 70 derartige Funde gemeldet. Aus dem alten Isenburger Gebiet sind solche Funde aus Fachwerkhäusern in Büdingen und von der Ronneburg bekannt.

Es ist anzunehmen, dass alte Schuhe viel häufiger in Mauern gefunden, aber aus

Unkenntnis weggeworfen werden. Das Einmauern der Schuhe scheint eine lange Tradition zu haben, die seit dem 15. Jahrhundert europaweit über mehrere Jahrhunderte bis in das 19. Jahrhundert hinein gepflegt worden ist. Es lassen sich bei den Schuhfunden immer Gemeinsamkeiten feststellen: Sie bestehen fast immer aus einzelnen, sehr abgetragenen, oft geflickten Schuhen von Frauen, Männern und Kindern. Sie werden zumeist im Bereich von vermeintlichen »Schwachstellen« eines Gebäudes, über Hauseingängen, Fenstern, im Dachstuhl oder Kaminen, oder in der Nähe von funktionslos gewordenen Maueröffnungen entdeckt.

Der Großteil der Schuhfunde stammt aus dem 19. Jahrhundert. Danach scheint das Ritual in Vergessenheit geraten zu sein, bislang sind keine schriftlichen Überlieferungen bekannt. So spekuliert man heute, ob die Schuhe das Gebäude vor Unheil schützen sollten, oder ein Glückssymbol waren. Schuhe werden oft als Symbol des Lebensweges gedeutet, gerade abgetragene Schuhe können für einen Lebensabschnitt stehen. Im Alten Testament gibt es Hinweise auf die Übergabe von einzelnen Schuhen bei einem Grundstücksverkauf. Der bei den Schuhen gefundene Zunderschwamm könnte zusammen mit Funden aus anderen Orten neue Hinweise geben. Das Katzenskelett hat leider nicht den Weg ins Museum gefunden, der Katzenkopf befindet sich in Privatbesitz.

Die Detektivarbeit zu diesen Objekten geht also weiter. Bevor sie im Stadtmuseum »Haus zum Löwen« gezeigt werden können, müssen sie zunächst konservatorisch behandelt werden. Die Erhaltung von Leder- und Textilobjekten stellt eine besondere Herausforderung für Museen dar. So kann dieser spannende Einblick in das Leben im Alten Ort in vergangenen Jahrhunderten hoffentlich noch lange erhalten bleiben.

Ein Männerschuh.

